

## Laudatio Martin Huss

Sehr geehrter Herr Vorsitzender des Kuratoriums der Dreikönigsstiftung, lieber Matthias Crone, liebe Gäste, und heute in besonderer Weise: lieber Martin!

Wenn ich heute zu Ihnen hier nach Neubrandenburg gekommen bin, dann um einmal mehr dem Dreikönigsverein meinen Respekt für sein vielfältiges Engagement auszudrücken. Gern bin ich Ihrer Einladung, lieber Herr Crone, gefolgt, heute die Laudatio zu halten.

Das „Wunder von Barkow“ erfährt heute seine Würdigung; so jedenfalls hat der Deutschlandfunk einmal Deine Arbeit bezeichnet, lieber Martin. Dir wird heute für Deine großen Verdienste im sozialen Bereich der Siemerling-Sozialpreis verliehen.

Mit diesem herausragenden Preis ehrt die Dreikönigs-Stiftung das langjährige ehrenamtliche Engagement eines Unikates unter den mecklenburgischen Kirchenmusikern, ein Engagement, das weit über die gewöhnlichen beruflichen Belange hinausgeht.

Seit nahezu drei Jahrzehnten wirkst Du, lieber Martin, als Leiter des Posaunenwerks hier im Nordosten unter dem Motto „Wir musizieren zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen“. Du bist für alle Posaunenbläserinnen und Posaunenbläser hier in Mecklenburg und Pommern verantwortlich und leitest selbst mehrere Bläsergruppen aus allen Generationen, vom „Klein-Gemüse“ bis zu den „UHUS“ (Unter Hundertjährige), gehst mit ihnen auf Reisen, gestaltest unzählige Konzerte und lädst zu Bläser-Freizeiten ein. Dabei legst Du größten Wert auf die Nachwuchsarbeit und förderst damit auf besondere Weise den sozialen Zusammenhalt vor allem im ländlichen Raum.

„Martin Huss ist mit seiner Arbeit ein Beispiel dafür, dass Musik Menschen zusammenbringen, Gemeinschaft stiften und nicht nur in den Zentren gelebt werden kann“, so darf ich Sie, lieber Herr Crone, zitieren. „Über Generationen und Regionen hinweg animiert Martin Huss Menschen zum Miteinander.“

Für mich, liebe Gäste, ist das ist soziales Engagement par excellence. Die Bläserarbeit bringt nicht nur sehr selbstverständlich die Generationen zusammen, sondern vereint auch ziemlich paritätisch Männer und Frauen, bei uns in der Kirche durchaus nicht selbstverständlich. Musik verbindet einfach. Musik, angeleitet von argentinischem Temperament, ist begeisternd. Das ist das „Wunder von Barkow“.

Wunder geschehen nicht ganz zufällig. Martin Huss hat etwas Wunderbares von seinem Vater gelernt und verinnerlicht, der einst sagte:

„Um mit Menschen Kontakt zu haben und mit denen eine Freundschaft zu beginnen, muss – wenn man redet oder etwas sagt – muss es vom Herzen kommen und nicht vom Kopf. Denn: Was man im Kopf hat, das vergisst man. Was man im Herzen hat, vergisst man nicht.“ Du hast es mit lateinamerikanischer Verve geschafft, die Herzen hier zu erobern und auch kühle norddeutsche Charaktere zum Leuchten und Klingen gebracht.

Und das muss an dieser Stelle auch unbedingt erzählt werden: Wie ein Martin Huss durchs Dorf geht und Werbeflyer für ein Konzert nicht in den Briefkasten wirft, sondern an den Türen klingelt, weil, so sagst Du, lieber Martin: „dann kommt jemand raus und dann unterhalte ich mich mit dieser Person. Und dann hat man auf einmal einen ganz anderen Bezug, als wenn man nur einen Flyer findet im Briefkasten.“

So bringst Du Menschen zusammen, in einer Gesellschaft, die sichtbar immer weiter auseinanderdriftet.

Lieber Martin, ich freue mich sehr über die öffentliche Würdigung, die Dir heute zuteil wird. Sie ist auch ein Stück Ehrung deines Lebenswerkes. Die meisten Bläserinnen und Bläser verziehen das Gesicht, wenn sie daran denken, dass Du Ende des Jahres verabschiedet wirst, und können sich gar nicht vorstellen, wie das gehen soll ohne Dich.

Mehrmals haben andere Posaunenwerke versucht, Dich abzuwerben, aber Du bist uns in Mecklenburg und Pommern treu geblieben, das dankt Dir nicht nur die Bläserschar, sondern auch die vielen, vielen Menschen, die erfreut werden von der Musik.

Und am heutigen Tag gilt es dabei, eine besondere Form des Einsatzes von Posaunenchoren zu würdigen, das gerade auch Dir besonders am Herzen liegt: das sogenannte diakonische Blasen. Viele Posaunenchorer gehen sehr selbstverständlich in Krankenhäuser, Pflegeheime oder Hospize, um Menschen, die viel zu tragen haben, eine Freude zu machen. Und jedes Mal ist es bewegend, wenn von Schmerzen und Lasten gezeichnete Gesichter sich aufhellen bei den Blech-Klängen.

Das kleine Dorf Barkow an der Elde steht exemplarisch für Dein Wirken, lieber Martin: Dort hast Du mit Claudia ein neues Dorfgemeinschaftsgefühl entwickelt durch den Aufbau der Bläuserscheune als Treffpunkt im Ort. Durch diese Scheune ist Barkow zum Musikdorf geworden und Symbolort der Begeisterung für Bläsermusik in allen Generationen in unserer ganzen Kirche hier im Nordosten, das ist wirklich in einmaliger Weise beispielgebend.

In Römer 12, Vers 11, lesen wir nach der Übersetzung der Basis-Bibel: „Lasst nicht nach in eurem Eifer. Seid mit Begeisterung dabei und dient dem Herrn!“

Das könnte so etwas wie Dein Motto gewesen sein in den letzten Jahrzehnten, in denen Du mit enormer Energie gearbeitet hast, selbst als Dein Zuständigkeitsbereich mit Pommern noch einmal erheblich ausgeweitet wurde. Zehntausende Kilometer bist Du durch das ganze Land gereist. Du hast diese Arbeit immer als Dienst am Reich Gottes verstanden, mit der Sprache der Engel, der Musik. Du hast so viele Menschen in besonderer Weise mit Deiner eigenen Begeisterungsfähigkeit mitgenommen und darüber hinaus ermutigt, die eigenen Gaben zu entdecken.

Und auch das lernen wir an Deinem Beispiel: Wenn wir die guten Gaben unseres zerbrechlich-wunderbaren Lebens wahrzunehmen verstehen – Empathie, Verantwortungsbewusstsein, Mitmenschlichkeit, Gemeinschaftssinn –, wenn wir mit allen Sinnen offen sind für die Schönheiten des Lebens, wie z. B. großartiger und leidenschaftlich dargebotener Musik, wenn wir uns nicht abschotten müssen von den Schwierigkeiten anderer Menschen, sondern schlicht das tun, was in unserer Kraft steht, dann ist – nach meinem Verständnis – Gottes Geist in uns am Wirken. Das bleibt nicht ohne Resonanz.

Lieber Martin Huss, Dein Engagement ist einmalig und es hat Menschen begeistert. Die Auswirkungen Deiner Arbeit werden weiterwirken, davon bin ich überzeugt.

In diesem Sinne danke ich Dir im Namen aller hier Anwesenden für das „Wunder von Barkow“ und bin zuversichtlich, dass dies mit dem heutigen Tage nicht zu Ende sein wird!

Herzlichen Glückwunsch zum Siemerling-Preis – Gott segne Dich und Deine Lieben!

Ich danke Ihnen allen.